©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

nehmen, genau so wie kanadische und neufundländische Firmen.

Zur Förderung des Verbrauches von Fischprodukten werden Wettbewerbe für die Vorbereitung von Fischgerichten veranstaltet, an denen internationale „Chefs" aus Kanada, Kuba, Frankreich, Deutschland, den Vereinigten Staaten, der Schweiz, Japan und anderen Ländern teilnehmen werden. Die Koordinierung dieser „Chef"-Veranstaltung wird Tony Roldan, Executive Chef des Westbury Hotels, Toronto, Kanada, übernehmen.

Zur Unterhaltung der Damen für die Zeit, in der ihre Ehemänner die neusten Navigationsgeräte, Fischnetze, Schleppnetzausrüstungen, automatische Steuerungen, Verpackung und Versandmaschinen besichtigen, werden Vorführungen von kunstgewerblichen Arbeiten stattfinden, die die Freizeit der Frauen ausfüllen, deren Ehemänner das Fischereihandwerk in Neufundland betreiben.

Weltberühmte Schiffbauer werden Entwürfe und die neusten Modelle von Trawlern und Schleppschiffen zeigen. Vorgeführt werden auch die neusten Geräte zur Filetierung, Enthäutung und Säuberung von Fischen, wie auch die neusten Methoden des Fischfangs und der Verarbeitung in allen Ländern der Welt. Die Ausstellungsartikel werden, wenn irgend möglich, in ihrer Anwendung gezeigt, nicht nur als statische Gegenstände.

Zwecks Ausstellungsraum wenden Sie sich bitte an:

Mrs. Madge Allured, c/o Fisheries Exposition, P.O. Box 4125, Harvey Road Post Office, St. John's, Newfoundland, Canada.

Hans Gamsjäger, Gosau

Tips für Wasserrechtliche Verhandlungen

Einer wasserrechtlichen Verhandlung wohnt jeder Fischer mit gemischten Gefühlen bei — sofern er überhaupt nicht vorsorglich zu laden vergessen wurde.

Das kommt davon, weil Fischer oder Fischereiberechtigte sich nicht laufend jene Kampfkraft antrainieren wollen, die aber an einem solchen Verhandlungstag alle anderen mitzubringen scheinen. Fischer u. dgl. machen bei einer wasserrechtlichen Verhandlung meistens den Eindruck äußerst gediegener, voller Gelassenheit und Noblesse „Auchgeladener" zu sein und sie nehmen sich kraft ihrer „absoluten inneren Sauberkeit" aus, als hätten etwa Schiller oder Goethe in einem Generalstab wesentliche Dinge zu sagen, bzw. ohne ihre Anwesenheit sei der Krieg im Vorhinein schon verloren. Tatsache aber ist, daß es bei solch einer Verhandlung oft wenig friedlich zugegangen ist; der Herr aber mit den mehrfarbigen Angelbestecken in seinem verbogenen Filzhut wandelte selig und selbstvergessen das Ufer ententlang, währenddem „die anderen" schon im nahen Dorfgasthof das Verhandlungsprotokoll rasch zu Ende zu bringen hofften.

Doch die Fischer sind halt mal eben so. Diese ihre elegante, bestechende Ruhe haben sie vom Herumgehen in den Morgen- und Abendstunden an Bächen, Seen und Flüssen, mit und ohne Angel. Das Glitzern der Wässer legt seinen seltsam schönen Abschein auf ihre Gesichter und gerade dieser Abglanz macht sie total unfähig, jenen Alltagsraffinessen entschieden beizukommen. Sie finden es nahezu unter ihrer Würde, energisch aufzutreten und verlassen dann meist — was nur zu logisch ist — als Geschlagener das Feld.

Im Verlaufe einer solchen Verhandlung ist man allenthalben bestrebt, doch allseits den schönen Fischen ihren Tribut leisten zu wollen. Vom Verhandlungsleiter angefangen bis zum letzten Interessenten scheinen alle zu wissen, daß die schönen Forellen eigentlich schon vor uns dagewesen wären — wie manche behaupten — was aber nicht wahr sein muß, doch die Unsicherheit des Glaubens kommt hier uns Fischern einmal wieder zugute, was, wie gesagt, nicht immer der Fall ist. Diese Unsicherheit führt dann zu einer gewissen Wankelmütigkeit und diese ist es gerade, die wir ausnützen sollen, denn, im Zweideutigen sind wir groß! Mancher Zuhörer vom Stammtisch her weiß bis heute noch nicht wie wir dieses oder jenes gemeint haben, und das ist gut so. Diese besondere Eignung haben nur wir, sie kommt wahrscheinlich daher, weil wir es, wenn es notwendig ist, ausgezeichnet verstehen auch im Trüben zu fischen — sagen wir es einfach mit kurzen Worten: gelernt ist eben gelernt!

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Nun wollen wir uns einige Merksätze wieder in Erinnerung rufen, sofern wir sie eventuell vergessen hätten:

1.) Wasserrechtliche Bauverhandlungen verlaufen für den Fischereiberechtigten fast immer zufriedenstellend, wenn er andere, für die Fischerei auch günstige und für das Bauvorhaben zugleich billigere Vorschläge sofort parat hat. Zugegeben, das ist nicht leicht, aber die Praxis zeigt, daß sich das lohnt.

2.) Bei Einläufen von sogenannten biologisch vorgereinigten Abwässern in den Fischbach sollte knapp unterhalb solcher unguten Einmündungen ein Querwerk im Bach eingebaut verlangt werden, da der Absturz des Wassers schon bei einem Meter Höhe den Sauerstoffgehalt wesentlich verbessert, was für Forellen günstig ist. Nötigenfalls strebe man bei mehreren solchen kranken Zuläufen zu einem Fischwasser eine vorherige Zusammenfassung zu einer einzigen Mündung an, um das genannte Querwerk finanziell für alle tragbar errichten zu können.

3.) Eine besonders gute, sauerstoffanreichernde und Unterschlupfgebende Verbesserung vor einem Querwerk ist die alte gute Prügelbedielung, deren wasserbautechnische Aufgabe es seit alter Zeit war, das Wasser beim Aufprall in einzelne Streifen zu zerlegen, wodurch es keinen so tiefen Tümpel (Kolk) vor der Fundamentierung ausspülen konnte, und die Standsicherheit des Querwerkes gesichert erschien. Heutzutage wird anstatt dessen der Dauerhaftigkeit wegen meist eine Steinschlichtung (Steinwurf) eingebracht, welcher baulich sehr wohl, fischereilich aber nicht gut ist. Besonders die scheuen, unterstandsfreudigen Forellen lieben die Prügelbedielung, welche leider nirgendwo mehr ersetzt, geschweige denn neu gebaut wird. Die Prügelbedielung, in Rundholz gebaut, ist landschaftlich am Bache sehr schön und hat dazu noch die obgenannten Vorzüge. Wo noch Zimmerleute in der Nähe sind, sollte sie noch immer gebaut werden und man sollte mit dem „Umweltschutz" schon bei einer Prügelbedielung wieder beginnen, denn unzählig viele Prügelbedielungen, wie sie einst am Wasser waren, würden zusammengezählt einen beachtlichen Faktor zur Wasserreinhaltung darstellen.

4.) Daß der Uferstauden- und Bäumebestand zwar mit den Wurzeln bester Uferschutz ist, ist bekannt, daß aber die Sonne eines Tages nicht mehr auf das Wasser durchscheinen kann, sollte ebenfalls bedacht werden. Man vergesse daher nicht bei der Verhandlung eindeutig zu regeln, wer die alljährliche Uferpflege zu übernehmen hat und daß sie so sein soll, daß der Fischbach „halb-sonnig" bleibt. Das Aushacken, also die Pflege der Ufer, ist daher auch eine biologische Notwendigkeit.

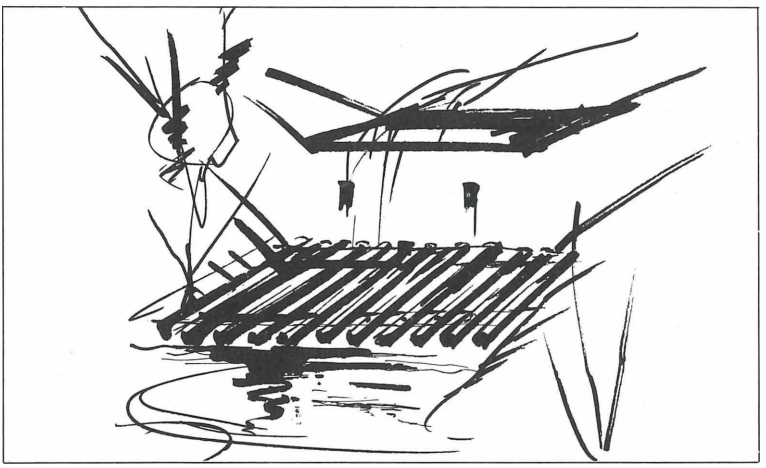
Im übrigen ist ein regelmäßig-unregelmäßig durchbrochener Uferbewuchs viel schöner als eine reihenweise gleichmäßige, dichte Bepflanzung.

5.) Die nie recht zu Anerkennung gekommenen „Fischleitern" an hohen Querwerken dürften heutzutage ihr immer sehr jammervolles Dasein beendet haben, weil das elektrische Abfischen und Umfischen einstweilen gang und gäbe geworden ist. Wegen der leider heute bestehenden gesetzlichen Lage müssen wir aber leider immer noch auf einer solchen Fischleiter bestehen, um im Ablehnungsfall eine Entschädigung zugesprochen zu erhalten, mit der wir dann die Umfischungen finanzieren können.

6.) Bei großen landwirtschaftlichen Meliorationen mit ihrem oft überraschend großen und sehr reinem Wasseranfall an der Hauptsammlermündung sollte man überlegen wo — an welcher

Wildbachsperre verbessert durch Absturz das Wasser!

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Prügelbedielung vor Querwerken, wasserverbessernd und landschaftlich schön. Sehr guter Unterstand und Laichplatz für die Fische.

Stelle am Ufer — diese einmünden soll. Der richtige fischereiliche Einsatz solcher sehr erfreulicher Reinwassermengen kann eine große Rolle zur gesamten Wasserverbesserung spielen, So „dick" haben wir es nicht mehr mit dem Aufkommen reinen Wassers! Im übrigen: hier wäre im Geist schon einmal wieder die „Technik" zu streicheln, die Wasser zutage fördert, wo seit urdenklichen Zeiten nur Moore oder saure Böden existierten und nun doch großartige Werte geschaffen werden.

7.) Insgesamt müßte eigentlich jeder bedenken, daß durch den pflegerischen Fortschritt in der Landschaft, der ohne Zweifel noch ganz gewaltig zunehmen wird, wohl alle Fischfeinde vom Marder angefangen bis zu den Raubvögeln und den Mäusen ebenfalls einem handfesten Regulativ unterworfen sein werden. Nicht aber stimmt die Formel, daß, weil vieles „reguliert" wird, man nun schon das Wasser ein wenig verschmutzen dürfe und solche Formulierer das mit dem Begriff „natürlicher Ausgleich" abtun möchten. So leicht kann man sich das nicht machen, obgleich man sowas dann und wann hört. Es kann nicht um eine Waagehaltung gehen, sondern um das Vorwärtsschreiten, und deshalb gibt es die Wasserrechtsverhandlung, bei welcher jeder fantasiereiche Teilnehmer sicher dabeisein muß und in obigem Sinne nichts unterlassen soll, das einen Gesamterfolg am Wasser gewährleistet.

Teilerfolge sind keine Ganzheiten und haben immer einen schalen Geschmack, befriedigen niemand und wirken etwa wie ein verpatztes Ölgemälde oder meinetwegen wie ein mißlungener Sonntag, an dem wieder einmal nichts anbiß und die Frau Gemahlin, trotz ihrer Anmut, aber eben wegen unserer leidigen Leidenschaft am Wasser, diese nicht zur Geltung bringen kann, weil, — ja weil, es is' halt ein Kreuz mit uns Fischern!

Trotz alledem, was wären wir ohne irgend ein Recht am Wasser und dem damit verbundenen notwendigen Übel, nämlich der oft gar nicht so schlechten wasserrechtlichen Verhandlung.

J. K. Hödl

Fliegenfischen verboten — Wurm erlaubt!

Dies war vor vielen Jahren der Slogan des reizenden Städtchens Hardegg an der Thaya, über den die Salmonidenfischer in der Erinnerung noch heute schmunzeln. Es wurden Autobusse in die Heimat der „Lachsforelle" geführt und das war der Zeitpunkt, zu dem aus dem Notstandsgebiet der Knopfdrechsler das heute blühende Fischerstädtchen Hardegg wurde. Denn daran, daß aller Wohlstand von der treuen und zahlreichen Fischerschar geschaffen wurde, daran ist doch nicht zu rütteln. Es dreht sich dabei gar nicht so sehr um die tausenden Fischerkarten, die durch ihren preislichen Höhenflug dem Gemeindesäckel alljährlich eine beträchtliche und sichere Einnahmequelle verschafften, als vielmehr um die Ausgaben für Essen, Getränke und Nächtigungen, die die Fischer mit ihrem zahlreichen Anhang bei der Ausübung ihrer Tätigkeit hier zurückließen. Ein leuchtendes Beispiel, wie sich die Zeiten zum besseren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Gamsjäger Hans

Artikel/Article: Tips für Wasserrechtliche Verhandlungen 111-113